

brauch zu machen, und ich tue es ohne Gewissensbisse. Es geschieht, um ein Menschenleben zu retten, und da sind alle Mittel erlaubt. Mein Name ist übrigens Steffens, Sie haben ihn vielleicht schon nennen hören. Nein, bleiben Sie bitte sitzen. Aber hören Sie gut zu: Wie Sie es machen, das ist mir gleichgültig. Ich sage Ihnen nur folgendes: Ist die Frau nicht heute abend auf dem Schiff — oder sagen wir, bis morgen früh um acht Uhr, dann ist es mit Ihrer Karriere, Herr Reiff, jedenfalls aus. So viel glaube ich Ihnen versprechen zu können. Und übrigens würde die Angelegenheit auch für andere Herren auf Almoça recht bedeutungsvolle Folgen haben. Ich danke Ihnen.“ Und hiermit ging Branka ab, ohne sich um die Einwände des armen und sehr bestürzten Konsular-Agenten zu scheren, und zog den nicht minder verblüfften Hostell mit sich hinaus, um weiteren Erörterungen vorzubeugen.

In der Nacht kamen Fackeln den Hügel herabgewandert. Begleitet von einigen Soldaten, unter denen sich auch jener Sergeant befand, der die Fremden so fahrlässig in den zweiten Hof des Gefängnisses geführt hatte, erschien die Frau. Sie sah nicht aus, wie man sich eine leichtsinnige Ehebrecherin vorstellt; vielmehr glich sie in ihren zerrissenen Kleidern, mit fahlem Gesicht und weißem Haar, eher einem alten Weiblein, das sich in großer Not befunden hat.

Ihre Augen glänzten groß und dankbar, aber sie sprach kein Wort, und man erwartete auch keines von ihr. Sie wurde aufgenommen wie eine Schiffbrüchige, gelobt und zu Bett gebracht, wo sie sogleich in einen tiefen Schlaf verfiel, aus dem sie auch noch nicht aufgewacht war, als das Schiff dieses gastliche Gestade verließ, und selbst dann noch nicht, als der Fels mit dem mächtigen Fort auf einem Gipfel im Glast verschwunden war.

Die beiden Herren standen am Heck und nahmen, es klingt merkwürdig, mit einer Art von Wehmut Abschied von dem Bilde.

„Wie er das nur gemacht hat“, sagte Branka nachdenklich. „Er ist doch ein tüchtiger Bursche, dieser Herr Reiff. Es kann nicht so einfach gewesen sein.“

„Sie sollten dafür sorgen, daß er auf einen anderen Posten versetzt wird, Herr Steffens.“

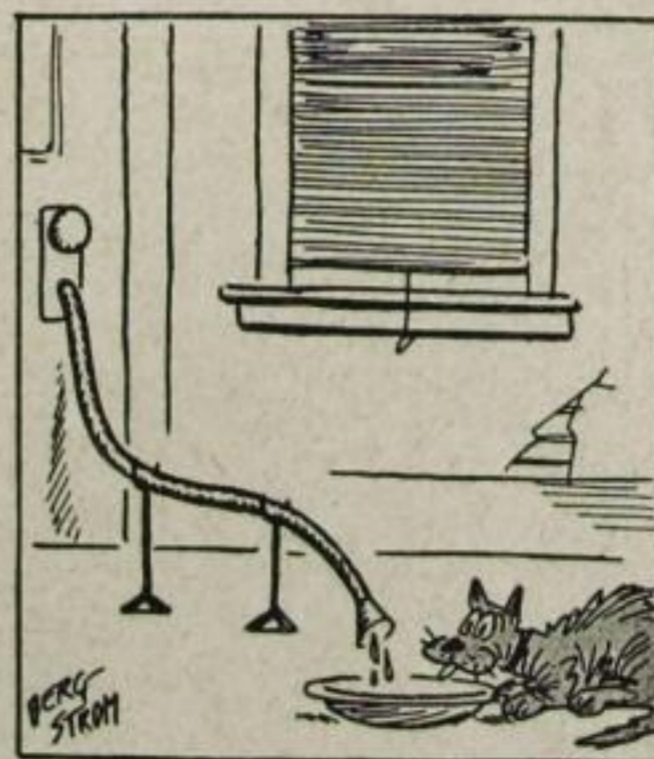
„Das steht leider nicht in meiner Macht. Nennen Sie mich übrigens ruhig so wie vorher.“

„Dann war also das Ganze nur —“

„Eine Komödie, ganz recht.“

„Und wer sind Sie denn nun eigentlich wirklich? Mir können Sie's doch ruhig sagen.“

„Ich heiße wahrhaftig Branka“, erwiderte der andere freundlich. „Und bis zum vorigen Jahre war ich Obersteward bei der Blue-Star-Linie.“



... . damit Mieze nicht zu kurz kommt, wenn wir verreist sind.“

(L i e)